

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 341.

Mittwoch, den 7. December.

1842.

Bekanntmachung.

Es ist mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse der Umgegend für rathlich erachtet worden, in diesem Jahre amoch eine fernere Impfung der Schutzpocken eine Zeitlang eintreten zu lassen. Dieselbe soll in jeder Woche

Donnerstags Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und zwar bis auf Weiteres in der Wohnung des hiesigen Bezugsbarztes Herrn D. Günz, Nr. 54 der Dresdner Straße 3 Treppen hoch, stattfinden und damit künftigen Donnerstag den 8. December d. J. der Anfang gemacht werden. Leipzig, den 3. December 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Eine Allegorie von Thomas Payne, nebst einer kleinen Nuganwendung für die Gegenwart.

Der berühmte Nordamerikaner Thomas Payne, dessen Untersuchungen über die allgemeinen Menschenrechte (Rights of Man) während der Anfangsperiode der französischen Revolution von 1789 eine so große Rolle spielten, hat diesem zwar ziemlich ercentisch geschrieben, aber dennoch sehr werthvollen Werke Th. H. S. 172 der Londoner Ausgabe des Originals folgende Allegorie einverleibt:

„Wir wollen eine große Familie von Kindern annehmen, die an einem gewissen Tage es sich zur Wohnheit machen, ihrem Vater Beweise der Liebe und Dankbarkeit darzubringen; Jeder von ihnen würde dies wahrscheinlich auf eine besondere Weise thun. Einige würden ihre Verehrung in Gedichten oder Prosa äußern, oder durch kleine Denksprüche, wie es nun gerade einem Jeden der Geist eingäbe, oder wie Jeder glaubte, sein Opfer am wohlgefälligsten gestalten zu können. Vielleicht würde, wer von ihnen sich zu jenen Gaben nicht fähig fühlte, in den Gärten oder auf das freie Feld wandeln und hier die schönste Blume pflücken, die er fände, oder allenfalls auch nur einen Kräuterzweig. Dem guten Vater dürfte diese Verschiedenheit gewiß besser gefallen, als wenn die Kinder insgesamt nach einem verabredeten Entwurfe gehandelt und jedes von ihnen ganz dieselbe Gabe dargebracht hätte. Denn darin wäre nur der Schein der Verehrung oder das noch weit schlimmere Anzeichen des Zwanges sichtbar gewesen. Von allem Unwillkommenen aber würde den Vater nichts stärker betrüben, als wenn er erführe, seine Kinder beiderlei Geschlechts wären späterhin handgemein geworden und hätten sich übel begegnet im Zwiste darüber, wessen dargebrachte Gabe die beste oder die schlechteste gewesen? Warum wollen wir also nicht voraussehen, daß dem großen Vater dort oben Verschiedenheit der Andacht gefalle und daß es die größte Beleidigung gegen ihn sei, wenn

wir einander des verschiedenen Religions-Bekanntnisses wegen quälen und uns dadurch selbst elend machen?“

Welche inhaltsschwere Wahrheit liegt namentlich auch für unsere Zeit in dieser einfachen Allegorie! So würde z. B. trotz der Hinneigung zum Mysticismus, welche besonders während des Sturzes der französischen Obergewalt (1806—1813) in Deutschland sich entwickelt hatte, das Streben nach Religions-Bereinigung überhaupt und nach der Union der beiden protestantischen Religionsparteien insbesondere auf keinen Fall so sehr begünstigt worden sein und die alte Landplage des Symbolstreits wieder hervorgerufen haben, wenn man die oben berührte Wahrheit stets genau in Obacht behalten hätte. Nicht ohne Grund läßt sich behaupten, daß die gegenwärtig ganz Deutschland mehr oder weniger offenkundig durchfluthenden religiösen Wirren ganz oder doch größtentheils weggeblieben sein würden, wenn man nicht ganz unnöthiger Weise die unglückliche Unions-Idee zu dem Entzwecke einer forcirten sogenannten „Hebung des kirchlichen Lebens“ in den Vordergrund des politisch-religiösen Verkehrs gestellt und dadurch alte Fäulnisse wieder an das Tageslicht gerufen hätte, die kraft der richtigeren Einsicht des achtzehnten Jahrhunderts bereits völlig beseitigt worden waren.

Eben darnach aber thue Jeder seinerseits so viel er vermag, um von solchen Irrwegen entfernt zu bleiben, und halte sich einfach an den Bibelspruch: „In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und Recht thut, der ist ihm angenehm!“

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold*).

So lautet ein altes deutsches Sprichwort, das aber noch heutzutage gilt oder doch — gelten sollte. Allein es hat da,

*) Zum Erweise, daß die Redaction den in seinen Folgen wohlthätigen Grundsatz festhält, keiner Meinung, und wäre sie der ihrigen direct entgegen, das Wort zu verweigern, nimmt sie auch nachstehende Ausrufung auf.